

Gedanken über Solowjew um so wertvoller.

H. Thurn S.J.

Charaktere und Sonderlinge. Von Nikolai Lessków. Deutsch von Johannes von Guenther. (483 S.) München 1948, Biederstein Verlag. Geb. DM 12.50.

Am Ende der Welt. Von Nikolai Lessków. Übertragen von Erich Müller. Einführung von Reinhold Schneider. (108 S.) Freiburg 1948, Herder. Kart. DM 3.80.

Nikolai Lessków (1831—1895) zählt nicht zu den ganz Großen der russischen Literatur, aber er gehört zu den wenigen, deren Ansehen unbeeinflusst von Lob und Tadel und Zeitumständen stetig wuchs, die man wenig diskutiert, aber immer wieder gern liest. Seine Erzählungen umfassen das Menschenleben in seiner ganzen Weite, Vielfalt und Widersprüchlichkeit. Sie schildern das Menschliche in seiner russischen Ausprägung, in der scharfen Spannung zwischen Unmenschlichkeit und Heiligkeit. Aber die Gegensätze stoßen nicht wie bei Dostojewski in einem leeren Raum unversöhnlich aufeinander, sondern spielen in der realen russischen Welt menschlicher Irrungen und Schwächen. Sie werden so verständlich, ohne eine billige innerweltliche Lösung zu finden. Den Hintergrund aller Erzählungen bildet nicht wie zu meist in der russischen Literatur eine erdachte „Idee“, sondern die Realität der barmherzigen Liebe Gottes und die Realität satanischer Macht. Erst in dieser anderen Welt findet das Menschliche seine Erlösung oder seine Verdammnis. Für uns Deutsche ist Lessków zudem unentbehrlich als Ausgleich gegenüber der einseitigen Orientierung durch die Lektüre Dostojewskis und Tolstois. Beide Dichter stellen den russischen Menschen dar, wie sie ihn durch die Brille einer bestimmten Ideologie sehen, und haben so mit ihren Ideen dem Abendland eine irreführende Vorstellung vom Russentum vermittelt. Lessków dagegen ist ein unbestechlicher, aber gütiger und humorvoller Realist. Seine Kleinbürger, Bauern, Popen und Altgläubige sind unverfälschte russische Wirklichkeit.

Die Sammlung „Charaktere und Sonderlinge“ umfaßt neun Erzählungen von sehr verschiedener Thematik und Form. Sie schildern gute und böse, weise und dumme, schlichte und rätselhafte Menschen, Menschen, die trotz aller Erdhaftigkeit wie

verloren in dieser Welt stehen und die in ihrer Verlorenheit über sich hinausweisen.

Das Büchlein „Am Ende der Welt“ will die russische Gottesidee darstellen. Ein sibirischer Missionsbischof kommt in einem furchtbaren Erlebnis äußerster Todesnot zur Erkenntnis, daß seine Bekehrungsversuche an der Unempfänglichkeit der Eingeborenen und der Unfähigkeit seiner Missionare scheitern müssen, wenn er nicht zur Vergewaltigung der Seelen greifen will. Hier steht Christus, der stille und demütige „russische Gott“ gegen die Befehle der staatskirchlichen Obrigkeit und gegen den menschlich-religiösen Ehrgeiz des Bischofs auf. Das Missionswerk muß abgebrochen werden, „um nicht Gott einen Streich zu spielen“. Das Thema der ausweglosen Situation des Reiches Gottes in der Welt zieht sich durch das ganze Werk Lesskóws. Christus bleibt ein Fremdling in dieser Welt. Er wandert wie ein Pilger still durch die russischen Lande, unerkant vor den selbstherrlichen Lenkern des Staates und der Staatskirche, aber nahe den armen und gedemütigten Menschen, die wie er keinen Anteil haben an dieser Welt.

J. Groetschel S.J.

Deutsche Dichtung in russischer Übertragung. Auswahl und Erläuterungen von Manfred Hellmann. (360 S.) Weimar 1948, H. Böhlau Nachf.

Während uns die russische Lyrik noch größtenteils ganz verschlossen ist, und nur ganz wenige ihrer Werke in guter Übersetzung vorliegen, haben sich viele bedeutende russische Dichter des 19. und 20. Jahrhunderts mit Erfolg bemüht, Goethe, Schiller, Uhland, Heine u. a. in kongenialer Weise ins Russische zu übertragen. Das vorliegende Werk, das aus Seminarübungen an der Leipziger Universität entstanden ist und hauptsächlich als Materialsammlung für ähnliche Zwecke dienen will, aber auch sonst jedem Kenner der russischen Sprache Freude machen wird, bringt neben deutschen Texten der oben genannten Autoren fast hundert Nachdichtungen von Shukówskij, Lérmontow, Tjútschew und anderen russischen Lyrikern. Einführungen, Anmerkungen und Literaturhinweise vervollständigen die Ausgabe. In einem zweiten Band sollen ähnliche Übertragungen von Fet, Pleschtschéjew, A. Tolstói, Blok, Brjúsow und Bálmont folgen.

H. Falk S.J.